

Max Fischer / Rolf Imbach

LAURA UND IHRE FREUNDE TRÄUMEN VOM GROSSEN SPIEL

Die Erlebnisse von
Laura, Luca, Simon,
Runa und Samir rund
um den «Rüebliacker»,
Trainer Baumann
und den FC Kickers



Brief eines F-Juniors an seinen Vater

Weisst Du Papa, dass ich vor Nix fast zu weinen begonnen habe, als Du aufs Ersatz-Goal geklettert bist und gegen den Schiedsrichter geschrien hast? Noch nie habe ich dich so wütend gesehen! Vielleicht ist es ja auch wahr, dass der Schiedsrichter im Unrecht war. Wenn ich auch den Match „wegen des Schiedsrichters“, wie Du sagst, verloren habe, so habe ich doch gleichwohl, Spass gehabt. Aber begreife bitte, Papa, dass ich nur spielen will. Ich bitte Dich, mir diese Freude zu lassen und mir nicht andauernd Empfehlungen zu geben wie „Schiessen!“ oder „Abspielen!“ Du meinst es gut, aber es macht mich nur nervös.

Noch etwas, Papa: Werde nicht wütend, wenn mich der Trainer auswechselt und mich nicht immer spielen lässt. Ich habe auch Spass, wenn ich auf der Bank sitzend meinen Freunden zuschaue. Wir sind schon so viele, und es ist richtig, alle spielen zu lassen. Und sei so gut und zeige mir, wie ich meine Fussballschuhe putzen muss. Es ist nicht schön, dass Du es für mich machst. Ich muss es selber lernen. Und lass mich doch meine Tasche selber tragen: Schau, darauf steht doch der Name meiner Mannschaft, und es gefällt mir, wenn jeder sieht, dass ich Fussball spiele.

Papa, bitte sag Mama nach dem Spiel nicht, „heute hat er gewonnen“ oder „er hat verloren.“ Sag ihr, dass ich sehr viel Freude hatte und nichts weiter. Und dann möchte ich Dich bitten, nicht

zu erzählen, dass ich gewonnen habe, weil ich ein wunderschönes Goal gemacht habe. Das ist nicht wahr, Papa! Ich habe den Ball ins Goal geschossen, weil mir mein Mitspieler einen schönen Pass zugespielt hat. Mein Goalie hat alles gehalten, und zusammen mit den anderen Mitspielern habe ich mich wahn-sinnig angestrengt. Deshalb haben wir gewonnen (der Trainer hat uns das gesagt)!

Werde nicht wütend, Papa, dass ich Dir dies alles gesagt habe. Du weisst ja, wie gern ich Dich habe. Aber jetzt ist es schon spät. Ich muss zum Training rennen. Sonst komme ich zu spät, und dann lässt mich mein Trainer das nächste Mal nicht von Anfang an spielen.

Dein Daniel



Der «Rüebliacker» ist für Laura, Luca, Simon, Runa und Samir der bekannteste Fussballplatz der Welt. Er ist uneben, und am untern Ende dienen zwei Bäume als Tor. In jeder freien Minute tschutten die Kinder hier. Manchmal träumen sie davon, wie die Grossen auf einem richtigen Fussballplatz zu spielen. An einem Mittwoch Nachmittag schaut Simons älterer Bruder Marc den Kindern zu. Er besucht bereits die Sekundarschule und spielt bei den B-Junioren des FC Kickers. «Toll! Dieses Goal war Spitze!», ruft er aufs Feld. Bei einem Unterbruch sagt er zu den Kindern: «Ihr spielt super. Habt ihr nicht Lust, in unserem Fussballclub mitzumachen? Wir suchen noch Spieler.» Samir ist von der Idee begeistert: «Hey, das wäre echt cool.» Und Laura fragt: «Dürfen Mädchen dort auch mitspielen?» «Ja, klar», sagt Marc.



Das freie Spiel der Kinder auf Rasen- und Hartplätzen ist für ihre sportliche und soziale Entwicklung wichtig. Auch nach einem Beitritt in einen Fussballverein sollten sie solche Spielgelegenheiten nutzen. In einem Verein des Schweizerischen Fussballverbands (SFV) aber werden die Kinder von ausgebildeten Trainern betreut. Diese kennen ihren Entwicklungsstand und sind vertraut mit den geeigneten Trainings- und Spielformen für die jeweilige Altersklasse. Zudem kennen erfahrene Trainer die erzieherischen Möglichkeiten im Mannschaftssport. Teamgeist und Verantwortungsgefühl werden gefördert. Damit die Kinder optimal profitieren, sollten sie die Trainings möglichst lückenlos besuchen, regelmässig Spiele und Spielnachmittage bestreiten.

Nach den Sommerferien treffen sich Laura, Luca, Simon, Runa und Samir zum ersten Training des FC Kickers. Herr Baumann ist der Trainer. Auf dem Platz sind noch andere Mädchen und Buben aus der Umgebung. Der Trainer hat rot-weiße Plastik-Hütchen aufgestellt. Dann teilt er die Kinderschar in zwei Gruppen ein. Es gibt eine Stafette. Wie Skifahrer im Slalom dribbeln die Kinder mit dem Ball am Fuss um die Hütchen. Die Stimmung ist fast so wie an einem grossen Match: Mit lautem «Hopp, Hopp!» und starkem Klatschen unterstützen die beiden Gruppen ihre Mitspieler. Und dann: Luca stolpert über den Ball und fällt hin. Die andere Gruppe holt einen Vorsprung heraus und gewinnt. Luca weint. Doch der Trainer tröstet ihn: «Das Training ist zum Üben da. Keiner war so schnell wie du. Pech, dass du gestürzt bist. Aber das macht nichts.»



• Kinder wollen und dürfen gefordert werden. Nur wenn sie sich anstrengen, werden sie gut spielen, Fortschritte machen und sich daran freuen. Dies heisst: Wir dürfen von den Kindern verlangen, im Spiel und im Training immer ihr Bestes zu geben. Im Kinderfussball (KIFU) setzt der Trainer in der Regel einen Schwerpunkt, zum Beispiel Dribbeln. Dabei achtet er darauf, dass zuerst gespielt, dann geübt und zum Schluss noch einmal gespielt wird. Das spielende Kind steht im Kinderfussball im Zentrum.

Im Training üben Laura, Luca, Simon, Runa und Samir mit den andern Kindern fleissig für den ersten Match. Laura spurtet mit dem Ball am Fuss über die linke Seite. Da kommt von hinten Yannick. Mit der Hand stösst er Laura. Diese stürzt. Sofort unterbricht Trainer Baumann. «Das darfst du nicht», ermahnt er Yannick. «Komm, gib Laura die Hand und entschuldige dich.» Der Trainer erklärt den Kindern die Regeln.



Man darf dem andern Spieler nicht das Bein stellen oder ihn in die Füsse treten. Und ausser dem Goalie und beim Einwurf darf niemand den Ball in die Hände nehmen.

Sonst gibt es einen Freistoss, im Strafraum sogar einen Penalty. Trainer Baumann sagt bestimmt: «Ein Fussballspiel ist ein Plausch. Und zwar für beide Mannschaften. Klar, alle wollen gewinnen. Aber es macht keine Freude, wenn man mit Fouls zum Sieg kommt!»

Die Kinder müssen die Spielregeln lernen. Im Training ist der Trainer, im Spiel der Spielleiter für das Einhalten der Regeln verantwortlich. Ihre Entscheide sind zu respektieren. Trainer, Eltern, Verwandte und Geschwister haben dabei eine wichtige Vorbildfunktion. Anfeuern und Applaudieren bei guten Aktionen gibt den Kindern Selbstvertrauen und Freude. Laute Kritik und Reklamieren verderben das Spiel und verunsichern die Kinder. Auch Rauchen und Alkoholkonsum gehören nicht zu den Zuschauern im Kinderfussball.

Am nächsten Samstag ist es soweit: der erste Spielnachmittag. Es gibt ein Turnier mit acht Mannschaften. Im ersten Spiel treffen Laura, Luca, Simon, Runa und Samir mit dem FC Kickers auf die Mannschaft des FC Juventus. «Nein, Papi, die kommen nicht aus Italien, die kommen aus der Stadt», klärt Runa ihren Vater auf. Und Samir will von Trainer Baumann wissen: «Wie sehen denn unsere Leibchen überhaupt aus?»



«Rot-weiss gestreift. Und die Hosen sind weiss», sagt Herr Baumann. «Ich werde sie am Samstag mitbringen. Aber vergesst eure Tschuttschuhe, die Duschsachen und die Trinkflasche nicht.»



Lassen Sie Ihre Kinder die Tasche fürs Training oder den Match selber packen. So werden sie selbstständig. Sagen Sie ihnen aber zu Beginn genau, was sie mitnehmen müssen: neben den Fussballschuhen und dem Dress auch Duschtensilien, ein Badetuch für die Körperpflege sowie einen Regenschutz bei schlechtem Wetter. Aus gesundheitlichen Gründen ist im Kinderfussball das Tragen von Nockenschuhen und von Schienbeinschonern obligatorisch. Schuhe mit auswechselbaren Stollen sind nicht erlaubt, weil sie die Gelenke zu stark beanspruchen. Praktisch: Viele Vereine unterhalten so genannte Börsen, wo Leibchen, Hosen und Fussballschuhe günstig erworben werden können.

Der grosse Tag: Simon kann es kaum erwarten. Vor lauter Nervosität bringt er zu Hause fast keinen Bissen runter. Doch seine Mutter sagt ihm: «Mit leerem Magen kannst du nicht spielen – da hast du keine Kraft.» Der Vater fragt ihn, ob er alles eingepackt habe. «Klar», sagt Simon. Dann sagt er noch zu seinem Vater: «Schrei ja nicht immer ins Spiel! Und reklamier nicht ständig beim Spielleiter, sonst werde ich nur nervös und mache es nicht besser!» Um halb zwei Uhr ist Treffpunkt beim Fussballplatz. Simon ist schon eine halbe Stunde vorher da. Auch die andern sind viel zu früh.



Achten Sie darauf, dass die Kinder für das Training und den Spielnachmittag immer etwas Tee oder Mineralwasser mitnehmen. Und tischen Sie den Kleinen vorher keine schweren Menüs wie Pommes frites oder Fischstäbchen mit Mayonnaise auf. Besser sind leicht verdauliche Gerichte wie Reis, Teigwaren, Salat, Gemüse und Früchte. Unter der Woche ist eine abwechslungsreiche Küche am gesündesten.

Vor den Spielen verteilt Trainer Baumann die Spielerpässe. «Wow, der ist aber cool», freuen sich die Kinder. Stolz sagt Simon: «Jetzt bin ich ein richtiger Fussballspieler.» Doch Laura meint: «Noch nicht. Zuerst müssen wir den ersten Match spielen.» Dann wird sie plötzlich ganz unruhig. «Doof! Jetzt habe ich unseren Glücksbringer vergessen. Mein Mami hat extra für uns ein Fussballer-Bäbi aus Wolle und Stoff gebastelt.» Mit ihrem Velo fährt Laura rasch nach Hause und holt ihr Maskottchen. Noch rechtzeitig vor dem Beginn des ersten Spiels trifft sie in der Garderobe ein.



Damit die Kinder bei einem richtigen Match gegen einen andern Verein mitkicken dürfen, müssen sie in einem Fussballclub sein. Die Zeit als F-Junior (6 – 8 Jahre) gilt als «Schnupperphase». In dieser Zeit brauchen die Kinder keine offizielle Spielerlizenz und ein Vereinsbeitritt ist fakultativ. Sie bekommen aber dieses Bilderbüchlein samt ihrem persönlichen KIFU-Pass. Erst die E-Junioren (9 – 10 Jahre) erhalten einen offiziellen Spielerpass. Gleichzeitig werden sie Vereinsmitglied. Sie können aber jederzeit wieder aus dem Verein austreten oder zu einem andern Club wechseln. Sämtliche Kinder haben über die Krankenkasse einen ausreichenden Unfallschutz. Wichtig ist dabei, den Posten «Unfall» bei der Krankenkasse nicht auszuschliessen.

Endlich ist es soweit: Der erste Match. Das Spiel der Kinder des FC Kickers gegen den FC Juventus ist spannend. Am Spielfeldrand unterstützen Eltern, Freunde und Geschwister den FC Kickers lauthals. Simon und Luca versuchen immer wieder, einander den Ball zuzuspielen, so wie sie es im Training gelernt haben. Samir ist der grosse Dribbelkünstler. «Manchmal übertreibt er», beklagt sich Laura. «Ich bin ein paar Mal schön freigestanden, aber er hat mir den Ball nicht zugespielt, sondern es alleine versucht. Das finde ich nicht toll.» Zehn Minuten vor Schluss wird Runa noch einmal eingewechselt. Kurz darauf erzielt sie mit einem herrlichen Schuss das Goal zum 4:3-Sieg. Die Kinder jubeln.



Aus der Erfahrung im Umgang mit Kindern zwischen 6 und 8 Jahren wissen wir, dass diese nur kleine Gruppen und Spielfelder überblicken können. Deshalb spielen F-Junioren nicht mit elf, sondern mit fünf und E-Junioren mit sieben Spielern auf entsprechend kleineren Spielfeldern. Es kommt so zu viel mehr Ballkontakten und Torszenen. Das Spiel wird für alle spannender und die Kinder lernen mehr. Auch der kleine und leichte Ball der Grösse 4 (290 Gramm) ist der körperlichen Entwicklung angepasst. Eltern sollen die kleinen Kicker am Spielfeldrand unterstützen und motivieren. Es bringt allerdings nichts, sie zu kritisieren und zu entmutigen. Kinder brauchen Vorbilder!

Nach jedem Spiel geben sich alle Spieler die Hand. Auch dem Spielleiter danken sie, so wie es die Grossen am Ende eines Matches machen. Laura strahlt wie ein Marienkäfer: «Herr Baumann, es hat sich also gelohnt, dass ich unseren Glücksbringer zu Hause geholt habe.» Enttäuscht sind hingegen die Spieler des FC Juventus. Aber Herr Baumann tröstet sie: «Kopf hoch! Wenn ihr im Training und in eurer Freizeit fleissig übt, dann gewinnt ihr das nächste Mal.»



Im Kinderfussball zählt nicht das Resultat. Wichtig ist, dass alle Kinder ihre Freude haben und regelmässig zum Einsatz kommen. Nur mit viel Spielpraxis können sie dazulernen. Das bedeutet: Auch die schwächeren Spieler einer Kindermannschaft kommen regelmässig zum Spielen. Abwechslungsweise spielen alle Kinder auf allen Positionen, auch im Goal. Taktische Massnahmen haben noch keine Bedeutung: Wichtig sind Einsatz und Fairness der Kinder. Nur so macht Fussball Spass!

Herausgeber

Technische Abteilung des
Schweizerischen Fussballverbands (SFV)
Postfach 3000 Bern 15
Telefon 031 950 81 11
Fax 031 950 81 81
E-Mail sfv.asf@football.ch

kite com, kids & teens communication

Konzept/Illustrationen: Rolf Imbach, Solothurn
Konzept/Text: Max Fischer/Contract Media AG, Zürich

Beratung

Hansruedi Hasler / Charles Rubli, SFV, Muri bei Bern



Die folgenden Organisationen haben die Realisierung dieses Bilderbuches unterstützt:



Kinder und ihre Eltern wissen oft wenig über das Vereinsleben und die Absichten des Schweizerischen Fussballverbands. Sie kennen weder ihre Rechte noch ihre Pflichten. Auch sind ihnen die Besonderheiten des Kinderfussballs 5 gegen 5 und 7 gegen 7 meist fremd. Mit diesem Bilderbuch soll Kindern und ihren Eltern der Einstieg in einen Fussballclub erleichtert werden. Die Fussball-Erlebnisse von zwei Mädchen und drei Buben eignen sich bestens zum Vorlesen. Erstklässler können sie selber lesen. In speziellen Info-Kasten gibt es wichtige Hinweise für Erwachsene. Als Überraschung für die Kleinen befindet sich im Buchdeckel ein lustiger, persönlicher Pass für den Kinderfussball.

